

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis hierorts jährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die hiergehörigen Corvuss-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesende die drei gepaltene Corvuss-Beile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 304.

Donnerstag, den 29. Dezember 1887.

88. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das erste Quartal 1888. Bestellungen nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche leihweise Postanstalten entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision), nur 2 Mk. pro Quartal. Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement für das erste Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, oder den Landbriefträgern, erneuern zu wollen. Die hiesigen Abonnenten haben eine besondere Erneuerung des Abonnements nicht nöthig.

In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatt entgegengebracht wird, empfiehlt sich dasselbe namentlich auch als Insertionsorgan, zumal den Inseraten durch die tägliche Auszubildung des Halle'schen Tageblattes an das Theaterbesuchende, in seinen einzelnen Personen häufig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.
(Große Ulrichstraße 19.)

Redactioneller Theil.

Halle, den 28. Dezember 1887.

* Bekanntlich hatte in der Reichstags-Sitzung vom 15. Destr. 1887 der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Lucius bei Gelegenheit der Beratung über die Erhöhung der Getreidezölle die Aeußerung gethan: „In der Geschäftswelt sind eine Menge zweifelhafter Dinge zu läufig, sind sogar unanständig zulässig, ohne daß gerade ein besonderer Vorwurf auf die Moralität des Verfehrers fällt.“ Diese Aeußerung begegnete nicht nur bereits in derselben Sitzung teils mehrere Abgeordnete einer scharfen Zurückweisung, sondern die Besondere hat sich weiter fortgepflanzt bis in die Kreise der Geschäftswelt hinein. Neuerdings hat auch der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ gegen die Aeußerung des Ministers Stellung genommen und wie bereits gemeldet, ein Schreiben an denselben gerichtet, in welchem u. A. ausgesprochen wird: „Wir sind so frei, darauf aufmerksam zu machen, daß dieses von so hoher Seite gefällte Urtheil (siehe oben) in nicht kaumwundlichen Kreisen die Ehrbarkeit des Kaufmannstandes auf das Tiefste erschüttern muß.“ Es wird nun des Näheren ausgeführt, daß die Aeußerung des Ministers sich durchaus falscher Voraussetzung beruhe, und zum Schluß bemerkt: „Der Grundgedanke kaufmännischen Handels ist Vertrauen, welches sich auf dem Fundamente gegenseitiger Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit aufbaut, also die Neigung, den Standpunkt der Rechtlichkeit zu verschleiern, entschieden ausschließt. Die höchste Aufgabe des Kaufmannstandes ist es, dieses Vertrauens auch teils als Stände theilhaftig zu werden, und die Kaufleute können es daher nicht leicht genug belagern, wenn von Seiten der hohen Regierung ein Verhalten als bei ihnen üblich und durch Klauen gerechtfertigt, geschilbert wird.“

* Die „Post“ wendet sich noch einmal gegen die Partei Söder hinsichtlich des „politischen Mißbrauchs“, den dieselbe dadurch begangen, daß sie den Prinzen Wilhelm als Vorwand für ihre Parteizwecke zu benutzen versucht. Nicht nur schädlich, sondern geradezu „verwerflich“ sei es, wenn die Stempelung des Schirmberns zu einer einseitigen Parteipolitik extensiver Richtung, ohne staatliche Unterlage und selbst „wahrheitswidrig“ geschehe. Am moralisch verwerflichsten aber sei ein solcher Mißbrauch von Seiten einer Richtung, welche die Königstreu und monarchische Gesinnung vorzugsweise im Munde führe und sich mit einem besonders hohen Maße derselben brüste. „Gegen einen derartigen Mißbrauch“ — heißt es am Schluß — „mit aller Entschiedenheit Front zu machen, ist die Pflicht jedes Mannes von aufrichtig royalistischer Gesinnung. Gerade die Interessen der Monarchie und des Königshausen erfordern gebieterisch, daß demselben rechtzeitig und wirksam gesteuert wird.“

* Gleichlautend berichten „Kön. Ztg.“, „Post“ und „Frank. Zeitung“ aus Wien, daß die Lage noch sehr ernst sei und sich keineswegs gebessert habe. Der Generalstabschef der „Post“ sagt hinzu, daß der Schwerpunkt der Frage keineswegs in der bulgarischen Frage zu suchen sei.

Das offizielle „Freundenblatt“ demeritir entschieden die Nachricht vom Austritt des Grafen Kalnoky. Ebenso erklärt das genannte Blatt, die wiederholten Gerüchte über Entsendung eines kaiserlichen Prinzen oder eines besonderen Funktionärs nach Petersburg als völlig aus der Luft gegriffen.

In maßgebenden Kreisen sei nie an eine solche Mission gedacht worden.

Gegenüber dem Artikel des „Nord“ vom letzten Sonntag konstatiert das „Freundenblatt“, daß, wenn eine relative Beruhigung eingetreten sei, dies nur der Mäßigung und der Friedensliebe jener Kabinete zu verdanken wäre, von welchen der „Kulische Invalide“ seinen Beseren glauben machen will, daß sie heimlich den Krieg vorbereiten. — Das „Freundenblatt“ bezeichnet die Reise des Prinzen Josef Windischgrätz nach Berlin als reine Familien-Angelegenheit; dergleichen habe keinerlei politische Mission.

Nord Randolph Churchill flatterte dem Minister des Auswärtigen von Siers einen Besuch ab und empfing den Gegenbesuch des Letzteren; dann begab er sich mit Gemahlin zum Jönen nach Ostchina. Das englische Blatt „Morningpost“ bemerkt zu der Reise, daß Lord Randolph Churchill mit seiner politischen Mission betraut sei; nachdem Lord Salisbury in unabweidender Weise sich darüber geäußert, daß Englands Standpunkt an der Seite der Friedensliebenden sei, bedarf es keines Dolmetschers englischer Gesühle Ausland gegenüber, es sei widersinnig anzunehmen, England könne amtlich oder nichtamtlich eine andere Sprache in Ostchina führen, als es in Berlin, Wien, Rom, Konstantinopel gethan.

Dr. Jönn, Eigentümer und Redakteur des Wochenblattes „Der Parlamentar“, Schweigerlohn des verstorbenen Deputirten Streichvorst, ist wegen Hochverraths, begangen durch panlawistische Agitationen, in landesgerichtliche Haft genommen.

* Die sibirischen Häfen, namentlich Odesa und Sebastopol sind z. B. gleichfalls Schachfeld reger Thätigkeit seitens der russ. Kriegsverwaltung. Die Schiffe der freiwilligen Flotte wurden sämtlich für Truppentransporte geängewandt; angehängt handelt es sich um die allmähliche Beförderung von etwa 50,000 Mann zumeist dem jüngsten Rekrutenkontingent angehörenden Truppen. Derselben sollen angeblich nach dem Kaukasus und Armenien dirigirt werden.

Die „Berl. Post. Nachr.“ erfragen von zuverlässiger Seite aus Moskau, daß die russische Regierung eine sehr bedeutende Lieferung von sibirischen Instrumenten zu Kriegszwecken verbeihen hat, bezart, daß ein Theil der Bestellung bereits Anfang nächsten Jahres abzuliefern ist.

Des Weiteren meldet genannte Correspondenz, daß die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, welche bekanntlich die einzigen nach Preußen und Oesterreich führenden Linien sind, welche normalartig gebaut, d. h. die europäische Fahrgleisbreite haben und daher den durchgehenden Verkehr bis Warschau vermitteln, den geheimen Beizell erhalten haben, allmählich dem Generalstabe das Tableau ihres genannten Fahrplans, welcher sich zum Truppentransport eignet, einzureichen, mit Angabe, wo sich momentan die Wagen im In- oder Auslande befinden.

Die an den Universitäten Moskau, Petersburg, Kiew ausgebrochenen Studentenunruhen haben im gesammten Land allgemeine Bewegung hervorgerufen; es wird die Frage auf der einen Seite ventilt, ob nicht das neue Universitätsstatut des Grafen Tolstoy, welches sich als ein Bündel der gefährlichsten Irrt erwieien, abzuschaffen sei; andererseits mehren sich die Stimmen Derjenigen, welche in den Beizellen der Solaten das einzige Dämpfungsmittel erblicken. In Petersburg sollen die Professoren für die Studenten Partei ergreifen, sich beim Rektor beschwert und schließlich infolge Meinungsverschiedenheit mit demselben, demissionirt haben.

* Die englische Mission hat nicht vermocht, den Regus zu bewegen, Italien um Frieden zu bitten. Der Regus erklärt, er könne den Krieg nicht mehr vermeiden ohne eine Revolution heranzubehindern. Für einen Krieg ist die Sabreszeit für die Italiener nicht mehr geeignet. Der „Riforma“ wird gemeldet: Der Führer der britischen Mission, Portal, überbringt ein Schreiben des Regus an die Königin von England, aus welchem hervorgeht, daß es das Aulca gelangen sei, den Regus durch unrichtige Darstellungen zum Kriege zu verleiten. Der Regus halte übrigens dafür, daß, nachdem er seine Arme auf Kriegszug gesetzt, er nicht um Frieden bitten könne, ohne seine Unerwartet gegenüber das Aulca und seinen Völkern zu erschüttern. Der Regus wüschte, die Italiener sollten sich auf Befehung der ehemals von den Egyptern okkupirten Positionen beschränken.

* Durch königliche Gesetze sind folgende Veränderungen im diplomatischen Corps Italiens verfügt worden: Die Gesandten Graf Baroloni sind zur Disposition gestellt; Graf Ottani, bisher in Wien, ist nach Venedig, bisher in Venedig, ist nach Mailand und Mailand, bisher in Mailand, nach Kopenhagen ver-

setzt. Der bisherige Direktor der Konsularangelegenheiten Beizell ist zum Gesandten in Bern ernannt worden. Der Direktor der politischen Angelegenheiten Molano wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt, wird aber im Auswärtigen Amte die politische Abteilung weiterführen, die durch Vereinigung mit den Abteilungen für Handel und für Kolomen erweitert wurde.

Der Papst empfing in besonderen Audienzen die Mitglieder des diplomatischen Corps, welche denselben ihre Glückwünsche anlässlich seines Priesterjubiläums sowie zu dem bevorstehenden Neujahrseste darbrachten. Der Herzog von Norfolk überreichte dem Papste das Geschenk der Königin von England; der König von Holland, der König von Württemberg und der Großherzog von Baden ließen gleichfalls Geschenke überreichen.

* In Frankreich hat die Patriotienliga einen neuen Präsidenten erhalten. Bekanntlich ging Drouole z. B. der jüngsten Präsidentenwahl. Sein jetziger Nachfolger, Jery d'Esclands, Marquis des Stands Esclands, Offizier der Ehrenlegion, Geheimrath am Reichspräsidenten, ist vertrauter Freund des ehemaligen General-Präsidenten Jules Ferry; bei der Pariser Belagerung 1870 kommandirte er das Corps der eclaireurs parisiens, mit Drouole gründete er die famose Patriotienliga. Wie der abgegangene Mann ist auch der neue Heißhörn reiner Waffens. In seiner Rede bei Annahme des Präsidiums der Patriotienliga erklärte er: „Sie wollten durch Ihre Wahl den ehemaligen Freiwilligen von 1870 an Ihre Spitze stellen, der dafür bekannt ist, ein Banner zu haben: das nationale Banner, nur eine Devise: Frankreich. Sie haben ihren Willen ausgebrüht, daß die 200,000 Mitglieder der Liga in Zukunft ihre Thätigkeit beschränken. Wahrscheinlich, diese Thätigkeit ist schon genug, um den edelsten Naturen zu genügen. Die Liga hat zum Zweck: Die Revision des Frankfurter Friedensvertrages und die Wiederherstellung des Lothringens an Frankreich. Der neue Präsident der Patriotienliga hat aber nicht viele guten Freunde, da kommt die konservative „Autorität“ und schüttet dem Heißhörn ein Beden köhligen Wassers über den Kopf, mit den Worten: „Die Anrede ist eine belagernswürdige Ungeschicklichkeit. Herr Jery d'Esclands ist nicht wie Drouole Privatmann, sondern Staatsbeamter. Man ist deshalb berechtigt zu glauben, daß er mit Bemilligung der Regierung zum Präsidenten der Patriotienliga ernannt worden ist, und daß die von ihm gehaltenen Rede den Reich nicht eines offiziellen Dokumentes hat.“ Die Patriotienliga entließ sich eines gefährlichen Präsidenten, um in die Hände eines noch viel mehr kompromittirenden Nachfolgers zu fallen.

* Der Minister des Innern hat neuerdings, um den betreffenden Behörden einen Anhalt für das Verfahren bei der Feststellung der Arbeitsunternehmer in der Straß- und Gehwegarbeiten seines Reichs zu gewähren, bestimmt, daß nichtbenutzte Wertpapiere als Kautions nicht angenommen werden dürfen.

* Das Sozialistengesetz ist dem Reichstage noch nicht zugegangen und wird vielmehr erst kurz nach dem Weihnachtsfesten an den Reichstag gelangen.

Der Reichsanwalt ertheilt eine Verordnung betreffend die Reichs-Rechtsmitteln in dem südwelt-afrikanischen Schutzbiet, wonach das Consular-Gerichtsbarkeit-Gesetz in dem gebuchten Gebiete am 1. Januar 1888 in Kraft tritt. Ferner wird im „N. Anzeiger“ das Abkommen über die Vere längerung des den 1. Juli 1887 in der Reichsversammlung publizirt, endlich ertheilt das amtliche Organ eine Bekanntmachung, durch welche die Einfuhr von Schweinen aus Ansbach verboten wird.

* Der Betrag der für die Naturaleerpflegung von Truppen zu gewährenden Vergütung ist für 1888 wie folgt festgesetzt worden: für die wolle Tageskost mit Brot 30 Pfg., ohne Brot 25 Pfg., für die Mittagskost mit Brot 40 Pfg., ohne Brot 35 Pfg., für die Abendkost mit Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg. und für die Morgenkost mit Brot 15, ohne Brot 10 Pfg. für Mann und Tag.

* Das Wiener offizielle „Freundenblatt“ erklärt die Meldung der „National-Zeitung“ wonach die Gemaltn des Prinzen Rademacher von Einnemart dem Kaiser das vielbesene Aftenfrück auf Schloss Fredensborg überreicht habe, für erfunden.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 27. Dezember. Der Fürstbischof Bopp ist heute früh über Wien nach Rom abgereist.

Bern, 27. Dezember. Der Bundesrat wählte zum General-Kommissar bei der Weltausstellung in Paris den Oberst Wegelin, den früheren Präsidenten der Landes-Ausstellung in Zürich.

Rom, 27. Dezember. Nach in Massaua eingetroffenen Nachrichten soll der Regus in langen Tagesmärschen mit drei hundert Mann vorrücken, eine über Antalo-Abgata, die zweite nach Scharafien bestehende Arme den beiden erziehen folgen würde.

Paris, 27. Dezember. Seitens der Regierung wird ein Entwurf vorbereitet, durch welchen die Ginnar von umgebenden Reich nach Frankreich verändert werden soll.

Paris, 27. Dezember. Zum Kommandeur des 8. Arme-

was an Stelle des jetzigen Kriegsministers, Generals Logevor, in der General-Sammlung ernannt worden.
Madrid, 27. Dezember. Die amtliche Gazette veröffentlicht den königlichen Erlass, durch welchen die spanische Festschicht in Berlin zum Range einer Botschaft erhoben wird.
New-York, 27. Dezember. Der Strike der Angestellten der Philadelphia-Redung-Bahn ist beendet. Die wilden der Gesellschaft und den Angehörigen bestehenden Streikpunkte werden einem Schiedsgerichte unterbreitet werden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser wohnte Montag Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Später war dann im Palais eine kleine Theegesellschaft. Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Verponder entgegen und empfing darauf im Beisein des Generals v. Rabe den in den Abelsland erhobenen Generalinspektor der Infanterie Generalleutnant v. Noerdanz, ferner den zum Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerieregiments ernannten Oberstleutnant Freiherrn Neubronn v. Eisenburg, den Oberstleutnant Andernann vom Oberjägerregiment Nr. 21, den in das Hofjägerregiment Nr. 24 versetzten Oberstleutnant Hagemeyer, gen. von Niebschütz, sowie den Rittmeister a. D. Jansz Prinz Radzivil und mehrere andere höhere Offiziere. Mittags erbetete der Kaiser längere Zeit mit dem Aufstellungsgeschehen im Militär-Kabinet-Oberst und Fiskaladjutant v. Brauchitsch. Im Laufe des Nachmittages hatten dann noch der General-Major v. Winterfeldt und der Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade General-Major v. Stülpenberg die Ehre des Empfanges.

* Der „Voss. Zig.“ wird von ihrem Londoner Correspondenten telegraphirt, Dr. Madensie habe sich ihm gegenüber telegraphisch überaus befriedigt über das Verhalten des Kronprinzen geäußert. Das kleine Genäts, welches vor 14 Tagen zum Vorschein kam, sei fast gänzlich verschwunden, doch sei noch eine leichte Schwellung am linken Halsbein vorhanden. „Dowohl die unmittelbare Ansicht“, sagt Sir Morell hinzu, „bei Weitem günstiger ist, als vor zwei Monaten, kann nur die Zeit die genaue Natur des Uebels feststellen.“ — Aus San Remo wird demselben Blatte telegraphirt, daß Dr. Madensie mit den drei andern Ärzten eine Viertelstunde wieder den Hals des Kronprinzen untersucht, und die Befundung die Ärzte vollkommen befriedigt habe. „Madensie“, heißt es in dem Telegrammen weiter, „sagte mir: „Ich habe Ihnen wenig zu sagen und das Wenige ist gut.“ Er behauptete, was in letzter Zeit regelmäßig gemeldet werden konnte, daß die kleine Geschwulst sich zurückgebildet und das Allgemeinbefinden sehr günstig ist. Er betonte neuerdings, die Natur der Krankheit sei noch nicht endgültig anzugeben; es bedürfe geruamer Zeit zu ihrer Feststellung, doch sei eine derartige Vererbung und Ausbildung krebserregender Krankheiten nicht eigen. Madensie selbst ist bis Donnerstag. Heute wird eine Konferenz sämtlicher Ärzte stattfinden, um gemeinschaftlich die weitere Behandlung festzusetzen.

Befehl!

Novelle von Fred. Vincent.

Nachdruck verboten.
„Ich will nicht!“
Es klang trotzig, so bestimmt, daß Mancher nicht gewagt haben würde, weiter zu reden; aber Gustav Arndt gehörte nicht zu den Menschen, die sich leicht einschüchtern lassen, am wenigsten durch ein trotziges Wort aus soigem Mädchenmunde.
„Mein Fräulein, Sie erstaunen mich; ich richte eine höfliche Bitte an Sie und das ist Ihre Antwort!“
„O Herr Doctor, geben Sie sich doch nicht die Mühe, mir gegenüber den Lepton anzuschlagen; ich bin schon längst aus der Schule und kein Kind mehr!“
„Aber liebes Fräulein, ich bin mehr und mehr erstaunt; Sie sagen mir, Sie seien kein Kind mehr und in demselben Augenblicke betragen Sie sich wie ein solches. Glauben Sie mir, Ihnen den Fall vorzutragen. Meine Tante bittet mich um ein Liebes; da ich mich nicht selbst begleiten kann und von Ihrer musikalischen Fertigkeit schon viel gehört habe, bitte ich Sie, mir mit Ihrem Talente zu Hülfe zu kommen und erhalte als Antwort jenes trotziges: Ich will nicht! Welchen Grund konnten Sie dazu haben?“
„Gar keinen, Herr Doctor. Ich wollte eben nicht.“
„Und darf ich Sie vielleicht erjuchen, mir mitzutheilen, warum Sie nicht wollten?“
„Ich habe Ihnen ja gesagt; weil ich nicht wollte.“
„Dann gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, mein Fräulein, daß Sie, trotz Ihres Protestes, eben doch nichts sind, als ein Kind und zwar ein sehr verzogenes!“
Mit diesen im höflichsten Tone gesprochenen Worten wandte der Doctor dem „verzogenen Kinde“ den Rücken und ging in das Nebenzimmer.
„Aber Gustav, was hast Du denn schon wieder mit Elise gehobt?“ tönte ihm hier eine sanfte Frauenstimme entgegen.
„Aber liebste Tante, frage doch einmal Elise, was sie mit mir hat“, entgegnete der Doctor und ließ sich der Geheimrätin gegenüber in den Sessel nieder. „Ich habe nachhaftig nicht die Mühsicht, sie zu beleidigen; aber bei jedem Wort, das ich an sie richte, fährt sie mich an, wie ein kleiner Kobold und in ihrem Zorn gesteht sie mir so gut, daß ich es gewöhnlich nicht unterlassen kann, ihr im höflichsten Tone von der Welt ein paar Ungezogenheiten zu sagen, um sie noch mehr zu reizen.“
„Ihr scheint Beide ein mehrwürdiges Gefallen daran zu finden, Euch zu zanken. Was gab es denn wieder?“

Die „Nat. Zig.“ hält ihre Nachricht aufrecht, daß, wegen der Krankheit des Kronprinzen, Verhandlungen über die eventuelle Ausübung der Kronrechte stattgefunden haben. Der Kronprinz habe sich dabei des Rathes des früheren böhmisches Ministerpräsidenten, von Mloggenbach, bedient, welcher zu diesem Zwecke längere Zeit in San Remo verweilte.

* In Berlin liegt eine Adresse an den Kronprinzen aus, welche überaus zahlreiche Unterschriften findet, während die von den Antikemern angelegte Adresse zurückgezogen werden mußte. Der wesentliche Theil des Textes lautet:

„In unauflöslicher Erinnerung steigt vor den Augen von Millionen die erhabene Persönlichkeit uneres alderberchten Kaiserthrones auf, in den Zeiten der Noth, in dem Sommer der Schlachten mit dem Schwerte für die Ehre und den Ruhm uneres Vaterlandes siegreich kämpfend, in des Friedens Zeiten schwebend die Hände brechend über die Arbeit, über Wissenschaft Kunst und Generte. Mit ehrentschollener Bewunderung schauen wir auch auf den unvergleichlichen Mann, mit welchem Ehre Kaiserlich königliche Hoheit die Anwartschaft eines möglichen Geschickes ertragen, und aus den Herzen Aller steigt das innige Geben zum allmächtigen Väter der Welche empor, dessen Segen sich nicht auf dem Saule der Solennitäten ruht, auf daß er uns den verdienten und gerechten Erfolg dieses erhabenen Mannes und seiner schätze und erhalte zum Glücke der Seinen und zum Wohle des theuren Vaterlandes!“

* Der Festgottesdienst am ersten Weihnachtst-Feiertage hatte die Hof- und Domkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den beiden großen Seiten zur Seite des Altars brannten armbide Kerzen und das ganze Gotteshaus war festlich beleuchtet. Der Domchor sang den zweiten Psalm und der Gemeindegesang wurde von Hofkapellmeister begleitet. In der Hofkapelle erschienen Prinz und Prinzessin Wilhelm, der Prinz von Oldenburg, darüber das Orchester des Schwarzen Adlerordens, die Prinzessin in dunkler Toilette mit cremefarbenem Hüthen. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Kögel über das Weihnacht-Evangelium Lukas 2.

* Die seit einigen Tagen in Berlin verbreitete Nachricht, daß sich die Kaiserin in etwa 14 Tagen zum Kronprinzen nach San Remo begeben werde, entbehrt der Begründung.

Der Chef des Militärkabinetes des Kaisers, General der Cavallerie von Albedyll, ist plötzlich erkrankt.

Die chinesische Gesandtschaft läßt die Nachricht von dem Ableben des Prinzen Chun, des Vaters des Kaisers von China, demerken. Prinz Chun war allerdings im vergangenen Monat schwer krank, doch ist seitdem eine Besserung eingetreten.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet aus Florenz, der Winter sei bis jetzt wenig günstig gewesen und der König habe unter dieser Ungunst der Witterung gelitten, indem er von Katarrh und asthmatischen Beschwerden heimgesucht worden sei, welche auch jetzt noch nicht ganz gehoben seien. Jedoch sei es dem König möglich, täglich einige Stunden im Freien zuzubringen, theils im Garten der Villa Duarzio, theils in dem anstehenden, ihm vom König Humbert zur Verfügung gestellten Park des

Lüschhofes Betraja. Auch würden zuwischen Spitzbergen in Antropeale unternommen.

* Durch den Telegraphen war die Nachricht verbreitet worden, daß die in Augsburg lebenden Herrschaften die Beschlüsse einbringen worden seien. Mit Bezug darauf erklärte der Bürgermeister v. Fischer in der Sitzung des Stadtmagistrats, daß bevorzogene Einberufungen alljährlich durch Vermittelung der hiesigen Polizeibehörde erfolgen, daß aber in den letzten drei Monaten nicht eine einzige Einberufung auf diesem Wege verfaßt wurde und somit die Nachricht, welche namentlich in gegenwärtiger Zeit Aufsehen zu erregen geeignet ist, jeder Begründung entbehre.

* Das „N. Journal“ läßt sich aus London berichten, daß die Anstrengungen der hiesigen Verwandten des Don-doner Hofes, den Prinzen Alex. a. d. v. Wattenberg, den ehemaligen Fürsten von Bulgarien, und der ältesten Tochter des Prinzen von Wales zu veranlassen, im Winternochloß nicht ohne Erfolg geblieben seien.

* Die sozialistischen Reichstagsabgeordneten fordern zu Vorträgen für die Sammlung auf, aus deren Ertrag die Kosten für dauernde Unterbringung des Hrn. Hagenfelder in einer Anstalt bestreiten werden sollen. Es sollen damit nach der Meinung der Sozialisten die Mittel angebracht werden, die nötig sind, um der Familie die Bestattung einer neuen Gräber zu ermöglichen. Die Hoffnung zur Gründung eines Vereins, heißt es in dem Aufruf, sei nach Aussage der behandelnden Ärzte „sehr schmal“.

* Vor 150 Jahren, am 29. Decbr. 1737, wurde zu Ströburg im Elsaß Ludwig Heinrich von Nicolay geboren, ein Mann, dessen vielseitiges und einflussreiches Leben viel von Interesse ist wie sein Leben, wegen dessen er einen festen Platz in der Literaturgeschichte behauptet. Er erhielt seine Bildung in seiner Vaterstadt, wurde dalaß franz. Sprachlehrer, wurde Professor der Logik an der Universität, folgte aber 1769 einem Rufe als Gelehrter des Großfürsten von Rußland, des kaiserlichen Hofes, der ihn 1773 zu seinem Kammersekretär und Bibliothekar ernannte und 1782 in den Adelsstand erhob. Als Rath 1796 den Ehrenrang, wurde Nicolay d. Staatsrath, 1798 Director der Petersburger Akademie der Wissenschaften, 1801 Geheimrerath und Mitglied des Reichstages. Als aber bald darauf Kaiser Paul emortd wurde, zog sich Nicolay auf sein Gut Novoross bei Wlgora in Rußland zurück, wo er am 18. November 1820 starb. — Unter seinen zahlreichen Dichtungen sind seine Fabeln und seine umfangreichen Epen werthvoll. In letzteren zeigt er sich als einer der begabtesten Schüler Wielands, in seinen Fabeln ist vornehmlich das Volk erwärmt, entflammende Hitze hatte sich die Gemeindeglieder entzündet, sie ging unter explosionsähnlichen Umständen in Feuer auf und war in wenigen Augenblicken von dem gefährlichen Elemente verzehrt. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit über den ganzen Raum, daß die Verkäuferin, die in dem Laden allein zurück war, sich mit knapper Noth zu retten vermochte. Der rauh herbeigewesenen Feuerweh gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, die Flammen quollen zwar durch die höhere Wand nach der aufstehenden Seite des Ladens hinüber, doch wurde ihrem weiteren Ausbreiten durch ein Einstecken der Hand und der ganze Brand gelöscht. Leider trug ein Feuerwehmann und ein Brandwehler durch herabstürzende Ecken des Schankens nicht mehrerbliche Verletzungen davon. Unter den abbl-

„Gar nichts weiter, Zantzen, als daß der Herr Doctor einmal wieder den Schulmeister herangezogen haben, und daß ich mir das nicht gefallen lasse.“

„Er sagt aber doch, er habe Dich nur gebeten, ihn zu begleiten, und“

„Und ich habe mich geweigert. Ja, da hat der Herr Doctor ganz recht; ich habe mich geweigert, weil ich nicht daran gewöhnt bin, das mit mir zu machen, wie er es gethan. Weißt Du, Zantzen, und ich schmeigte sich nach, dann thue ich es gern, sehr gern, für Dich ging ich durch's Feuer; aber Dein Herr Wesse glaubt immer, er müßte mich wie ein Schalkkind behandeln und das — das ärgert mich, und dann werde ich angezogen.“

„Wie ein Schalkkind“, warf die alte Dame ein, „und behauptest ihn dadurch in seinem Glauben. Du seist ein solches und bist eine junge Dame, für die Du doch gerne gehalten sein müßtest. Ja“, fügte sie ernst hinzu, „ich fange an einzusehen, daß ich Dich vermögen habe, und daß es für Dich besser gewesen wäre, ich hätte Dich strenger behandelt.“

„Nun, woher diese plötzliche Einsicht kommt, brauche ich Dich wohl nicht erst zu fragen“, meinte Elise, „die hast Du doch auf jeden Fall dem Herrn Doctor zu verdanken!“

„Zweifellos ja, ich kann es nicht leugnen. Als ich Dich vor zehn Jahren als theures Verwandskind meiner liebsten Zugenbrüderin zu mir nahm, als Du mir in dem verödeten Hause entgegenkamst, in dem ich so viele frohe Stunden verlebte, und in Deiner kindlichen Weise zu mir sagtest: Tante Käthe, die Mama ist fort und kommt nie, nie mehr wieder, aber sie hat gelacht, Du würdest meine Mama sein. Wißt Du mich auch lieb haben? — da hast Du mein Herz mit Sturm genommen, und ich gelobte mir, Du eine Mutter zu sein, die Dich Deine eigene vergessen lassen würde. Und ich habe mir redlich Mühe gegeben, ich habe Dich geliebt, wie mein eigenes Kind; und dennoch fürchte ich, ich habe meine Pflicht nicht gethan; ja Elise, ich hätte strenger sein sollen.“ Und die alte Dame seufzte tief auf.

„D Zantzen“, rief Elise aus, „wie kannst Du nur so etwas sagen! Du hättest nicht Deine Pflicht gethan! Meine Mutter hätte sich mehr Mühe mit mir Trostspiegel geben können, und wenn ich nicht so geworden bin, wie ich sollte, so bin nur ich daran schuld, nicht Du, liebe, beste Tante.“

„Nun, wir mögen wohl Beide schuld sein, Elise; aber wenn ich geacht, so habe ich es nur aus übergroßer Liebe gethan. Doch was auch schuld sein mag, bleiben kann es

reich verarmten Eltern des Cafe Bauer tief das Feuer anfaß. Jede Dame wird das reizende Bildnis mit Freude und Dankbarkeit als Neujahrsgeschenk — anstatt der üblichen Gratulationskarten — begrüßen.

Gagekalender

Mehrere Veranlassungen: Am 4. im Saale, 5. im Casino, 6. im Casino, 7. im Casino, 8. im Casino, 9. im Casino, 10. im Casino, 11. im Casino, 12. im Casino, 13. im Casino, 14. im Casino, 15. im Casino, 16. im Casino, 17. im Casino, 18. im Casino, 19. im Casino, 20. im Casino, 21. im Casino, 22. im Casino, 23. im Casino, 24. im Casino, 25. im Casino, 26. im Casino, 27. im Casino, 28. im Casino, 29. im Casino, 30. im Casino, 31. im Casino.

Kirchliche Anzeige

In St. Marien: Sonntag den 31. December Abends 8 Uhr kirchliche Gedenkstunde mit Verehrung für Kinder und Erwachsene Herr Pastor W. Schmidt.

Abgang und Ankunft

Abgang		Ankunft	
2.00	8.10	8.10	8.10
8.25	7.30	8.25	8.25
8.40	8.10	8.40	8.40
8.55	8.15	8.55	8.55
9.10	8.20	9.10	9.10
9.25	8.25	9.25	9.25
9.40	8.30	9.40	9.40
9.55	8.35	9.55	9.55
10.10	8.40	10.10	10.10
10.25	8.45	10.25	10.25
10.40	8.50	10.40	10.40
10.55	8.55	10.55	10.55
11.10	9.00	11.10	11.10
11.25	9.05	11.25	11.25
11.40	9.10	11.40	11.40
11.55	9.15	11.55	11.55
12.10	9.20	12.10	12.10
12.25	9.25	12.25	12.25
12.40	9.30	12.40	12.40
12.55	9.35	12.55	12.55
1.10	9.40	1.10	1.10
1.25	9.45	1.25	1.25
1.40	9.50	1.40	1.40
1.55	9.55	1.55	1.55
2.10	10.00	2.10	2.10
2.25	10.05	2.25	2.25
2.40	10.10	2.40	2.40
2.55	10.15	2.55	2.55
3.10	10.20	3.10	3.10
3.25	10.25	3.25	3.25
3.40	10.30	3.40	3.40
3.55	10.35	3.55	3.55
4.10	10.40	4.10	4.10
4.25	10.45	4.25	4.25
4.40	10.50	4.40	4.40
4.55	10.55	4.55	4.55
5.10	11.00	5.10	5.10
5.25	11.05	5.25	5.25
5.40	11.10	5.40	5.40
5.55	11.15	5.55	5.55
6.10	11.20	6.10	6.10
6.25	11.25	6.25	6.25
6.40	11.30	6.40	6.40
6.55	11.35	6.55	6.55
7.10	11.40	7.10	7.10
7.25	11.45	7.25	7.25
7.40	11.50	7.40	7.40
7.55	11.55	7.55	7.55
8.10	12.00	8.10	8.10
8.25	12.05	8.25	8.25
8.40	12.10	8.40	8.40
8.55	12.15	8.55	8.55
9.10	12.20	9.10	9.10
9.25	12.25	9.25	9.25
9.40	12.30	9.40	9.40
9.55	12.35	9.55	9.55
10.10	12.40	10.10	10.10
10.25	12.45	10.25	10.25
10.40	12.50	10.40	10.40
10.55	12.55	10.55	10.55
11.10	1.00	11.10	1.00
11.25	1.05	11.25	1.05
11.40	1.10	11.40	1.10
11.55	1.15	11.55	1.15
12.10	1.20	12.10	1.20
12.25	1.25	12.25	1.25
12.40	1.30	12.40	1.30
12.55	1.35	12.55	1.35
1.10	1.40	1.10	1.40
1.25	1.45	1.25	1.45
1.40	1.50	1.40	1.50
1.55	1.55	1.55	1.55
2.10	2.00	2.10	2.00
2.25	2.05	2.25	2.05
2.40	2.10	2.40	2.10
2.55	2.15	2.55	2.15
3.10	2.20	3.10	2.20
3.25	2.25	3.25	2.25
3.40	2.30	3.40	2.30
3.55	2.35	3.55	2.35
4.10	2.40	4.10	2.40
4.25	2.45	4.25	2.45
4.40	2.50	4.40	2.50
4.55	2.55	4.55	2.55
5.10	3.00	5.10	3.00
5.25	3.05	5.25	3.05
5.40	3.10	5.40	3.10
5.55	3.15	5.55	3.15
6.10	3.20	6.10	3.20
6.25	3.25	6.25	3.25
6.40	3.30	6.40	3.30
6.55	3.35	6.55	3.35
7.10	3.40	7.10	3.40
7.25	3.45	7.25	3.45
7.40	3.50	7.40	3.50
7.55	3.55	7.55	3.55
8.10	4.00	8.10	4.00
8.25	4.05	8.25	4.05
8.40	4.10	8.40	4.10
8.55	4.15	8.55	4.15
9.10	4.20	9.10	4.20
9.25	4.25	9.25	4.25
9.40	4.30	9.40	4.30
9.55	4.35	9.55	4.35
10.10	4.40	10.10	4.40
10.25	4.45	10.25	4.45
10.40	4.50	10.40	4.50
10.55	4.55	10.55	4.55
11.10	5.00	11.10	5.00
11.25	5.05	11.25	5.05
11.40	5.10	11.40	5.10
11.55	5.15	11.55	5.15
12.10	5.20	12.10	5.20
12.25	5.25	12.25	5.25
12.40	5.30	12.40	5.30
12.55	5.35	12.55	5.35
1.10	5.40	1.10	5.40
1.25	5.45	1.25	5.45
1.40	5.50	1.40	5.50
1.55	5.55	1.55	5.55
2.10	6.00	2.10	6.00
2.25	6.05	2.25	6.05
2.40	6.10	2.40	6.10
2.55	6.15	2.55	6.15
3.10	6.20	3.10	6.20
3.25	6.25	3.25	6.25
3.40	6.30	3.40	6.30
3.55	6.35	3.55	6.35
4.10	6.40	4.10	6.40
4.25	6.45	4.25	6.45
4.40	6.50	4.40	6.50
4.55	6.55	4.55	6.55
5.10	7.00	5.10	7.00
5.25	7.05	5.25	7.05
5.40	7.10	5.40	7.10
5.55	7.15	5.55	7.15
6.10	7.20	6.10	7.20
6.25	7.25	6.25	7.25
6.40	7.30	6.40	7.30
6.55	7.35	6.55	7.35
7.10	7.40	7.10	7.40
7.25	7.45	7.25	7.45
7.40	7.50	7.40	7.50
7.55	7.55	7.55	7.55
8.10	8.00	8.10	8.00
8.25	8.05	8.25	8.05
8.40	8.10	8.40	8.10
8.55	8.15	8.55	8.15
9.10	8.20	9.10	8.20
9.25	8.25	9.25	8.25
9.40	8.30	9.40	8.30
9.55	8.35	9.55	8.35
10.10	8.40	10.10	8.40
10.25	8.45	10.25	8.45
10.40	8.50	10.40	8.50
10.55	8.55	10.55	8.55
11.10	9.00	11.10	9.00
11.25	9.05	11.25	9.05
11.40	9.10	11.40	9.10
11.55	9.15	11.55	9.15
12.10	9.20	12.10	9.20
12.25	9.25	12.25	9.25
12.40	9.30	12.40	9.30
12.55	9.35	12.55	9.35
1.10	9.40	1.10	9.40
1.25	9.45	1.25	9.45
1.40	9.50	1.40	9.50
1.55	9.55	1.55	9.55
2.10	10.00	2.10	10.00
2.25	10.05	2.25	10.05
2.40	10.10	2.40	10.10
2.55	10.15	2.55	10.15
3.10	10.20	3.10	10.20
3.25	10.25	3.25	10.25
3.40	10.30	3.40	10.30
3.55	10.35	3.55	10.35
4.10	10.40	4.10	10.40
4.25	10.45	4.25	10.45
4.40	10.50	4.40	10.50
4.55	10.55	4.55	10.55
5.10	11.00	5.10	11.00
5.25	11.05	5.25	11.05
5.40	11.10	5.40	11.10
5.55	11.15	5.55	11.15
6.10	11.20	6.10	11.20
6.25	11.25	6.25	11.25
6.40	11.30	6.40	11.30
6.55	11.35	6.55	11.35
7.10	11.40	7.10	11.40
7.25	11.45	7.25	11.45
7.40	11.50	7.40	11.50
7.55	11.55	7.55	11.55
8.10	12.00	8.10	12.00
8.25	12.05	8.25	12.05
8.40	12.10	8.40	12.10
8.55	12.15	8.55	12.15
9.10	12.20	9.10	12.20
9.25	12.25	9.25	12.25
9.40	12.30	9.40	12.30
9.55	12.35	9.55	12.35
10.10	12.40	10.10	12.40
10.25	12.45	10.25	12.45
10.40	12.50	10.40	12.50
10.55	12.55	10.55	12.55
11.10	1.00	11.10	1.00
11.25	1.05	11.25	1.05
11.40	1.10	11.40	1.10
11.55	1.15	11.55	1.15
12.10	1.20	12.10	1.20
12.25	1.25	12.25	1.25
12.40	1.30	12.40	1.30
12.55	1.35	12.55	1.35
1.10	1.40	1.10	1.40
1.25	1.45	1.25	1.45
1.40	1.50	1.40	1.50
1.55	1.55	1.55	1.55
2.10	2.00	2.10	2.00
2.25	2.05	2.25	2.05
2.40	2.10	2.40	2.10
2.55	2.15	2.55	2.15
3.10	2.20	3.10	2.20
3.25	2.25	3.25	2.25
3.40	2.30	3.40	2.30
3.55	2.35	3.55	2.35
4.10	2.40	4.10	2.40
4.25	2.45	4.25	2.45
4.40	2.50	4.40	2.50
4.55	2.55	4.55	2.55
5.10	3.00	5.10	3.00
5.25	3.05	5.25	3.05
5.40	3.10	5.40	3.10
5.55	3.15	5.55	3.15
6.10	3.20	6.10	3.20
6.25	3.25	6.25	3.25
6.40	3.30	6.40	3.30
6.55	3.35	6.55	3.35
7.10	3.40	7.10	3.40
7.25	3.45	7.25	3.45
7.40	3.50	7.40	3.50
7.55	3.55	7.55	3.55
8.10	4.00	8.10	4.00
8.25	4.05	8.25	4.05
8.40	4.10	8.40	4.10
8.55	4.15	8.55	4.15
9.10	4.20	9.10	4.20
9.25	4.25		

Bei Beginn der Inventur eröffne einen

Großen Ausverkauf

bis zum 10. Januar dauernd.

Kleiderstoffe doppelt breit, Meter 50 und 75 Pfg.
einfach breit, Meter 35 Pfg.

Reste und Roben knappen Maasses.

Eine Partie farbiger und schwarzer

Seidenstoffe, Seidenreste aufergewöhnlich billig.

Winter- und Sommermäntel in Preise von 5, 7 1/2, u. 10 Mk.

Kindermäntel zu 3, 5 und 7 1/2, Mart.

Bruno Freytag.

Neujahrskarten!

in großartigster, müßer-
trefflicher Auswahl
in den neuesten Mustern am schön-
sten und billigsten bei

Wilh. Schwarz, Leipzigerstraße 20.

Neujahrskarten

in größter Auswahl zu
bekannt billigsten
Preisen
empfiehlt

52. Gr. Ulrichstrasse. Carl Th. Plötz, Leipzigerstrasse 18.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-
Betriebsamtes.
(Wittenberge-Bezirk).

Neubau des Empfangsgebäudes.
Die Lieferung von 925 Tausend Winter-
mauerungssteinen und 290 Tausend Klinkern
soll im Ganzen oder in Theillieferung öffent-
lich vergeben werden.

Preisverzeichnis und Bedingungen sind
gegen Einsendung von 1 Mark von dem
Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind unter Vorlegung des Preis-
verzeichnisses und Befolgung der anerkannten
Bedingungen vollständig und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Bausteine für das neue
Empfangsgebäude“

bis zum 10. Januar 1888
Vormittags 11 Uhr
an den Unterzeichneten, Bureau für den
Neubau des Empfangsgebäudes am Bahn-
hof 2, einzuwenden, wo auch die Angebote
eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a. S., den 24. December 1887.
Der Königl. Landbauinspector
Peltz.

Feinste Düsseldorfer Bunsche

als Anac-Bunsch, Rum-Bunsch,
Ananas-Bunsch, Portwein-
Bunsch, Burgunder-Bunsch und
Kaiser-Bunsch sollen, um damit
zu räumen, zu außergewöhnlich
billigen Preisen abgegeben
werden bei

W. Assmann,
an. Ulrichstraße 27.

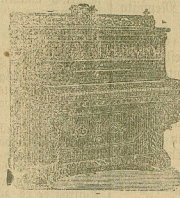
Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags
10 bis 1 Uhr

Souillon.
Die Verwaltung.

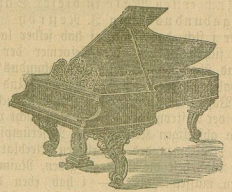
Ein Schlitten

zu verkaufen in „Stadt Zürich“.



Jul. Blüthner's Pianoforte-Magazin.

Poststraße 15, I.



Neujahrskarten

empfehlen in großer Auswahl
Klooss & Bothfeld,
gr. Ulrichstraße 53.
Wiederverkäufeln hohen Rabatt.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe.

schwarz und allen modernen Farben, in nur guten Qualitäten,
ebenso haltbare Stoffe zu Bronzenden- und Gausstlei-
bern empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen.
Nester unter Kopfenpreis.

A. Friedlaender, Köhligstr. 5, 1 Et.
(Kohl's Restauration)

Geht Engl. Porter von Barclay, Perkins & Comp.
London.

Geht Engl. Pale Ale von Bass & Comp., London.

empfiehlt in Flaschenreife vorzüglicher Qualität
H. Lehmer, Bierhandlung,

Böbergasse Nr. 2, zwischer der gr. u. H. Ulrichstraße,
besser Billiken in Altem und Th. Merckell in Eisleben.
Befeilungsmaschine und Verkaufsstelle befindet sich auch bei F. W.
Rothnick, Verbürgerstraße 6, B. Wilhelm, Leipzigerstraße 62, Th. Kaske,
Rathhausgasse 11.

NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschaft zu jeder
Zeit gern gestattet. Preis-Courant ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch
franco zuzuland.

Die Ortskrankenkasse für Brauer und Müller

gibt am 11. December cr. im Restaurant zum „Eiseller“ seine Herbst-Generalsver-
sammlung ab.

Als Vorstandsmitglieder sind neu rep. wieder gewählt aus der Zahl der Ar-
beitgeber die Herren Mühlensbesitzer Jung und Brauerbesitzer S. Schulze, aus der
Zahl der Arbeitnehmer die Herren Rauschenbach, Kroll, Hinkel und Görl.
Der Vorstand.



42000 Mk. sind der 1. Februar ob.
geheilt, jedoch nur auf 1. absolut sichere
Hypothek anzulegen. Off. bei sub. D. 2.
55333 Rudolf Mosse Brüderstr. 6.

250,000 Mark

sind in einzelnen Posten auf nur gute
Hypotheken auf 10 Jahre unkündb.
nur an Selbstdarleher auszuliehen.
Off. u. B. K. in der Exped. d. Bl.

5000 Mark II. Hypothek — 1/2 der
reellen Wertigkeit — von pünktlichem Zins-
zahler gesucht. Offerten bei der Exped. d.
Blattes unter A. 500.

8000 Mark Hypothek auf gut ver-
zinsliches hiesiges Hausgrundstück gesucht.
Offerten von Selbstverleihen werden unter
No. 3 in d. Exped. d. Bl. erbeten.

40000 Mark feine I. Stadthypothek
gesucht. Offerten von nur Selbstverleihen
werden i. d. Exp. d. Bl. u. M. 400 erb.

Victoria-Theater

Donnerstag den 29. December cr.
Der Walzerkönig.

Siezu 1 Beilage.

Für den redaktionellen und literarischen verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (H. Neumann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.